

Kommentar der Verbraucherschutzzentrale

Zucker – Süßes Gold

Selten hat ein Thema so viele Emotionen geweckt wie die „Zuckermafia“. Dass der übermäßige Genuss von Zucker für den Körper nicht gut ist, hat Pressesprecher Bernd Lorch nicht sonderlich überrascht. Für eine faustdicke Überraschung sorgte allerdings der Umstand, mit welchem betrügerischen Mitteln Konzerne den Verbraucher bewusst täuschen und in die Irre führen. Lesen Sie hier seinen Kommentar.

Wenn es um Zucker geht, dann sind alle Mittel recht: Auf der einen Seite werden Menschen verklagt, erniedrigt und entwürdigt, auf der anderen wiederum wird den Verbrauchern vorgegaukelt, dass Zucker ein ganz natürliches und folglich gesundes „Lebensmittel“ sei.

Wie so oft bei derartigem PR-Gepolter wird hier versucht, mit viel Einsatz von Geld und Macht und vor allem medialer Aufmerksamkeit ein schädliches Produkt in einem besseren Licht dastehen zu lassen als es das überhaupt verdient. Besonders die Ampelkennzeichnung hat ganz deutlich gezeigt, wie massiv der Druck der Wirtschaft auf die Politik ist. Lobbyisten der Zuckerindustrie und der Lebensmittelhersteller haben es geschafft, die Ampelkennzeichnung quasi vom Tisch zu fegen und stattdessen befürworten sie eine Kennzeichnung (GDA) mit der ein Verbraucher aber nun rein gar nichts anfangen kann. Und genau das ist gewollt: Irreführung und Täuschung.

Und wo bleiben die Fürsprecher der Verbraucher? Es sind keine hoch bezahlten Lobbyisten, die in den Fluren des Berlaymont-Gebäudes in Brüssel lavieren, sondern Verbraucherschützer, Gewerkschafter, Journalisten oder Umweltaktivisten, die oft fernab der EU-Hauptstadt mit friedlichen Mitteln versuchen alle Register zu ziehen, die sich ihnen offenbaren um die Rechte des Verbrauchers zu vertreten.

Doch welche Rolle spielt die Politik? Müsste sie nicht die Rechte des Bürgers, sprich des Verbrauchers schützen und auch vertreten? Sind sie nicht im wahrsten Sinne des Wortes „Volksvertreter“? Doch die Realität sieht anders aus: Hier wird nicht das Gemeinwohl vertreten, sondern die Politik wird all zu oft zum Erfüllungsgehilfen der Wirtschaft, in unserem Fall der Nahrungsmittelindustrie.

Die Politik legt sich nicht mit der Industrie an und weicht gerne auf Felder aus, auf denen man sie nur schwer zur Rechenschaft ziehen kann. Beim Thema Fettleibigkeit oder Diabetes wird dann gerne davon geredet, dass Schulen mehr machen müssten, dass die Menschen sich mehr bewegen sollten.

„Dick sein ist auch ein Zeichen von Armut und von mangelnder Bildung“, behauptet Foodwatch-Chef Thilo Bode. Und Recht hat er. Hier könnten der Staat und die Politik eingreifen, so dass sich qualitativ gute Nahrungsmittel besser auf dem Markt behaupten. Und noch eins könnte die Politik schaffen: Nahrungsmittel so zu kennzeichnen, dass auch weniger gebildete Menschen sie besser entziffern und einschätzen können. Doch bis dahin scheint der Weg recht lang und steinig zu sein.

Quelle: www.vsz.be